www.agstg.ch

Aktionsgemeinschaft AG STG Schweizer Tierversuchsgegner

Albatros

Ausgabe Nr. 21 • Dezember 2008 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: Herbi Ditl

Tierversuchsstatistik 2007

Rückblick Zugetive – Aktionstag für die Abschaffung aller Tierversuche

Interview: Berna Biotech AG ersetzt Tierversuche

Inhalt

2 Editorial
3 Botox-Kampagne
4 Tierversuchsstatistik 2007
6 Zusammen gegen Tierversuche
8 Tierversuchsfreie Forschungsmodelle
9 News
10 Kids und Teens: Vögel
12 Interview Berna Biotech AG
13 Buchvorstellungen
14 AG *STG*-Kurzmitteilungen
15 Vegi-Rezept: Lasagne
16 Poster Impfstoffforschung

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft
Schweizer Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektorin: Josie Wendt

Übersetzung in Französisch:
Katherine Cadury, kcadury@cadury.ch

Übersetzung in Italienisch:
Dolores Helfenstein-Castelli und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattwerke.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance,
Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Editorial

Lieber Weihnachtsmann

Ich weiss, ich weiss, ich habe mich lange nicht mehr bei dir gemeldet. Entschuldigung! Mir geht es ganz gut. Ich arbeite bei einer Organisation für die Abschaffung aller Tierversuche, und privat, da ist alles so weit im grünen Bereich.
Und wie läuft es bei dir? Alles bestens in Familie und Arbeit?

Ich weiss, du bist sicher voll im Stress die Tage. Tausend Wünsche von den Augen der Kinder ablesen, Legos, Puppen, Fahrräder usw. einpacken und austragen. Aber den Kindern damit eine grosse Freude zu bereiten, ist die momentanen Überstunden auf jeden Fall wert. Denn was gibt es Schöneres als ein glückliches Kinderlächeln, als in die strahlenden Augen der zufriedenen Kinder zu sehen?

Dieses Jahr habe auch ich einen grossen Wunsch an dich. Auch meine Augen würden funkeln vor Freude, auch mich könntest du glücklich lächeln sehen. Natürlich hätte ich nicht nur einen Wunsch, aber ich stelle meine privaten, wie auch alle anderen Wünsche, für diesen einen gerne zurück.

Ich wünsche mir, lieber Weihnachtsmann, dass die Vivisektoren, die Professoren und die Möchtegern-Wissenschaftler die Schmerzen und Leiden, die sie den Tieren zufügen, selbst ebenfalls empfinden. Tiere spüren ja keine oder kaum Schmerzen, wenn man diesen Forschern glaubt, und die haben doch sicher recht, oder?

Diese wenigen Schmerzen und Leiden beim Vergiften, Vergasen, Verbrennen, Verbrühen, Verätzen, Zersägen, Aufschlitzen, Erdrosseln, Ertränken, Unter-Strom-Setzen, Gliedmassenverrenken und -zertrümmern, Gehirntrepanieren und mit Elektroden versetzen, mit Viren- und Krankheiten-Infizieren, Organezerstören und -entfernen, Verhungern-, Verdursten-, Erfrieren- oder Erstickenmüssen … genau dieselben Schmerzen sollen die Tierversuchsexperimentatoren auch spüren. Nicht mehr und nicht weniger. Und vergiss dabei bitte nicht, die bei Tieren nicht vorkommenden psychischen Leiden im gleichen nicht vorkommenden Mass auch auf die lieben Forscher zu übertragen.

Und denke nicht, dass mein Wunsch irgendwie etwas Grausames oder Bösartiges in sich haben könnte. Ich möchte damit nur beweisen, dass Tiere keine Schmerzen empfinden können. Es ist also rein aus wissenschaftlichem Interesse. Ganz ehrlich!

Andreas Item

In der Mitte dieser Ausgabe haben wir die interessante Rede von Dr. med. Alexander Walz zum zugetive-Aktionstag platziert. Um diesen Bericht an Interessierte weiterzugeben, können Sie diese Doppelseiten einfach heraustrennen.

Lush: Wir testen an Menschen

Am 15. Oktober 2008 protestierte Lush fresh handmade cosmetics Schweiz vor drei ihrer Shops gegen Botox-Tierversuche wie auch generell gegen Kosmetik-Tierversuche. Dabei wurden Lush-Gesichtsprodukte an den menschlichen «Versuchskaninchen» getestet. Die Aktionen wurden durchwegs positiv und mit viel Interesse aufgenommen. Auch sammelte Lush in allen ihren Shops viele Unterschriften gegen Botox-Tierversuche.

Interpellation im Nationalrat

Die Botox-Kampagne bekommt Unterstützung auf politischer Ebene.

Nationalrätin Maya Graf stellte in der Herbstsession 2008 dem Bundesrat mit einer Interpellation einige Fragen zu Botox und Tierversuchen. Die Antworten werden in der Wintersession erwartet.

1. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat zur Eindämmung der grausamen Tests bei Tausenden von Nagern im Ausland, da bei jeder Produktionseinheit erneut die Wirksamkeit und Sicherheit geprüft werden muss?

2. Wie kann der Bundesrat den steigenden kosmetischen Behandlungen mit dem Nervengift Botox zur Bekämpfung von Gesichtsfalten entgegenwirken, vor dessen Nebenwirkungen selbst die Swissmedic gewarnt hat?

3. Ist der Bundesrat bereit, die Swissmedic als nationale Arzneimittelzulassungsbehörde anzuweisen, die Validierung der tierversuchsfreien Testmethode SNAP-25 Endopeptidase Activity Assay für die Botulinumtoxin-Produkte Botox, Vistabel und Dysport sowie zukünftige Zulassungsanträge von Produkten mit demselben Inhaltsstoff raschmöglichst vorzunehmen?

4. Ist der Bundesrat bereit, als längerfristiges Ziel diese von der britischen Kontrollbehörde NIBSC entwickelte Alternativmethode anstelle der heute üblichen, extrem grausamen LD-50-Tierversuche für den Import von Botulinumtoxin-Produkten zur kosmetischen Verwendung als verbindlich zu erklären?

5. Ist der Bundesrat bereit, die meist ahnungslosen Konsumentinnen von «Botox-Kosmetika» über die extremen Tierquälereien bei der Produktion/Prüfung dieser Substanzen im Ausland zu informieren? Könnte er sich beispielsweise eine Produkte-Deklaration, welche unmissverständlich zum Ausdruck bringt, dass in der Schweiz derartige Tierversuche nicht bewilligt würden, vorstellen?

Botox-Kampagne – Kurzer Rückblick

- Recherche, Hintergrundinfos zusammenstellen und Webseite erstellen
- Protestbriefaktion gegen die Firmen, die Botulinumtoxin-Produkte herstellen oder vermarkten
- Der «Kassensturz» besuchte die AG *STG*. Der «K-Tipp» berichtete daraufhin über Kosmetik-Tierversuche und Botox-Tierversuche
- 5 Protestaktionen vor dem ersten Botox-Walk-In (Smoothline in Zürich)
- Tausende Unterschriften gegen Botox-Tierversuche gesammelt
- 6 Infostände in verschiedenen Schweizer Städten gegen Botox-Tierversuche
- Unzählige Flyer gegen Botox-Tierversuche verteilt
- Online-Protestkarten-Aktion an die Hersteller von Botulinumtoxin-Produkten

Neue Online-Aktion gegen Botox-Tierversuche

Helfen Sie mit, dieses grausame Massaker an den Tieren endlich zu stoppen! Schicken Sie eine Protestkarten-E-Mail an die Firmen, die in der Schweiz Botulinumtoxin-Produkte verkaufen. Sie finden die Protestkarten unter: www.agstg.ch/Botox-Protestkarten.html.

Weiterhin können Sie unter: www.agstg.ch/botox-protestbriefe.html Muster-Protestbriefe an die Hersteller ausdrucken und diesen zusenden.

Uns stinkts!

Wieder ist ein Jahr vorbei. Wieder wurden über 300 000 Mäuse für Botulinumtoxin-Produkte ermordet. Immer noch verstecken sich die Firmen hinter den gleichen verlogenen Argumenten. Uns stinkts!

Und «Euch» soll es auch stinken!

Das AG *STG*-«Weihnachtspaket» geht dieses Jahr an die Firma Allergan. Ihr wollt der Firma auch ein tolles Weihnachtsgeschenk zukommen lassen? Dann schickt Euren Brief oder Euer Paket an: Allergan AG, Churerstrasse 135, CH-8808 Pfäffikon

Tierversuchsstatistik 2007

Alle 43 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Tierversuchslabor

Die aktuellen, vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) veröffentlichten Tierversuchszahlen zeigen einen Anstieg von 716 002 Tierversuchen im Jahr 2006 auf 726 392 Tierversuche im Jahr 2007. Dies bedeutet wieder einmal mehr eine Steigerung der Tierversuche, und zwar um 1,45 %. Gegenüber dem Jahr 2000 sind somit die Tierversuche in der Schweiz um über 28 % gestiegen!

Die Tierversuchsstatistik berücksichtigt nicht alle für Tierversuche getöteten Tiere. In der Gentechnik werden unzählige Tiere gezüchtet und getötet, z.B. wenn der erwünschte Gendefekt nicht vollumfänglich aufgewiesen wird (um ein, zwei transgene Tiere zu erzeugen, werden bis zu 100 Tiere benötigt, die danach getötet und «entsorgt» werden). Auch Tiere, die bereits bei Zucht, Haltung und Transport sterben, wie auch sogenannt überzählige Tiere tauchen in der Tierversuchsstatistik nicht auf. Ebenfalls nicht die Ersatzgruppen, sollte eine Versuchsgruppe ausfallen.

Die am häufigsten verwendeten Tierarten sind nach wie vor Mäuse (429 100), Ratten (143 250), Vögel (53 714) und Fische (44 862), aber auch Amphibien und Reptilien (14 727), bei denen ein besonders starker Anstieg (+433 %) zu verzeichnen ist. Weiter ist auch die Anzahl Tierversuche mit Schweinen (+366 %) und Katzen (+48 %) massiv gestiegen. Ebenfalls wurden 3002 Hunde (+24 %) und 335 Primaten (–24 %) in Tierversuchen verbraucht. Aber auch unzählige Kaninchen, Meerschweinchen, Schafe, Ziegen, Hamster … wurden in Tierversuchen gequält und getötet.

3075 Tierversuchsbewilligungen und Entscheide über meldepflichtige Tierversuche waren 2007 gültig (+4%). 1061 neue Bewilligungen wurden erteilt und nur 8 Versuchsbegehren wurden abgelehnt.

Der Tod ist harmlos und Schmerzen sind willkürlich einzuteilen

Stark angestiegen (+10 % !) sind Tierversuche mit Schweregrad 3 (schwerste Belastungen, mit massivsten Schmerzen verbunden). Tierversuche mit anderen Schweregraden haben sich anzahlmässig nur minim geändert. Die meisten Tierversuche werden als Schweregrad 1 eingestuft, die Belastung wird also als relativ gering beurteilt. Diese Einstufung wird von den Tierversuchsexperimentatoren selbst gemacht. Bei der Einteilung in Schweregrade muss berücksichtigt werden, dass erstens: die Vivisektoren die Belastung für die Tiere praktisch immer als geringer einstufen, als diese effektiv ist. Zweitens: Es ist eine ungeheuerliche Anmassung, dass psychische Schädigungen als praktisch belastungsfrei eingestuft werden. Hier zeigt sich die Abwertung der Tiere als «seelenlose» Gegenstände sehr stark – **wer würde sich anmassen, psychische Schäden bei Menschen als praktisch unbelastend und harmlos zu bezeichnen?**

Die jedoch absolute Spitze des Eisbergs der Arroganz bildet die Einteilung des vorzeitigen Tötens in die Kategorie 0 bzw. 1. Der Tod ist harmlos und unbelastend? Auch ohne jetzt einen «Gedankenvergleich» mit der Geschichte des letzten Jahrhunderts zu machen, welch krankhaftes Gehirn bezeichnet den Tod als harmlosen Eingriff?

Lieber zielloses Forschen als Nutzen für die Menschheit

Ein starker Anstieg von Tierversuchen (+10 % !) ist weiterhin in der Grundlagenforschung zu verzeichnen. Im Jahr 2000 wurden für die Grundlagenforschung 197 611 Tiere getötet, im Jahre 2007 waren es bereits 293 172 Tiere. Dies bedeutet einen Anstieg um 48 %. Der Anteil der Tierversuche in der Grundlagenforschung ist an Universitäten bei über 88 %.

Die Grundlagenforschung ist eine Forschung ohne konkretes Ziel und ohne einen konkreten Nutzen für die Menschen. Sie kennt keine Vorgaben, kaum Kriterien für die Bewilligung und ist im Ausgang bewusst offengelassen. Dies bedeutet, dass die Versuche nicht gemacht werden, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen, sondern einfach nur, um auszutesten, was passiert, wenn man xy an xy ausprobiert. Ihr Ziel sind die Befriedigung der von Neugierde beherrschten Wissenschaftler, die Auslösung und der Erhalt von Forschungsgeldern sowie das vorzeitige Patentieren von theoretisch vielleicht irgendwann einmal nutzbaren Therapieansätzen. Auch stellen

Die Opfer …

Tierart	Jahr 2007
Mäuse	429 100
Ratten	143 250
Hamster	1 115
Meerschweinchen	4 532
Andere Nager	6 332
Kaninchen	5 394
Hunde	3 002
Katzen	472
Primaten	335
Rindvieh	3 271
Schafe, Ziegen	1 577
Schweine	11 708
Pferde, Esel	380
Diverse Säuger	2 615
Vögel (inkl. Geflügel)	53 714
Amphibien, Reptilien	14 727
Fische	44 862
Wirbellose	6
Total	726 392

Quelle Tabellen: www.tv-statistik.bvet.admin.ch/index.php

sie die einfachste Form des Karrieremachens dar. Wozu sich mit seriöser Wissenschaft und der damit verbundenen Arbeit seinen Professorentitel verdienen, wenn man diesen mit nutzlosen Zufalls-Tierversuchen viel einfacher bekommen kann?

Gesetzesebene, Institute und Ausbildung

Wie auch im Jahre 2006 waren lediglich 19% der Tierversuche infolge gesetzlicher Vorschriften durchgeführt worden. Auch nur ein geringer Anteil der schwerstbelastenden Tierversuche wurde aufgrund von Vorschriften durchgeführt. **Nur gerade 219 der 254 687 an Universitäten, der ETH und an Spitälern durchgeführten Tierversuche waren gesetzlich vorgeschrieben!**

Tierversuche in der Industrie haben, wie letztes Jahr auch, weiterhin abgenommen. Sie machen mit 381 158 52 % aller Tierversuche aus. Hingegen nahmen sie an Universitäten, an der ETH und an Spitälern wie auch letztes Jahr weiterhin zu. Gegenüber dem Jahr 2000 nahmen Tierversuche an diesen Institutionen somit um über 70 % zu!

Für Bildung und Ausbildung wurden 90 % mehr Tiere als im Jahre 2006 verwendet, obwohl es didaktisch hervorragende Alternativen ohne Tierleid gibt! Dieser Anstieg ist auf wenige Grossversuche zurückzuführen, die offiziell als relativ harmlos für die Tiere bezeichnet werden. Trotzdem halten es Behörden und Universitäten nicht für angebracht, diese «harmlosen» Tierversuche offenzulegen und zu kommunizieren. Bei diesen Versuchen handelt es sich hauptsächlich um Vögel (6093), Mäuse (2749), Ratten (2533) und Rinder (1166). Gegenüber dem Jahr 2000 sind die Tierversuche im Ausbildungsbereich um 179 % gestiegen. Dieser massiven Steigerung gilt es klar entgegenzusteuern.

Wissenschaft oder unbedeutendes Wissen schaffen?

Anstatt der Erforschung sicherer Testmethoden wird immer noch sehr viel Geld in die völlig überholte Methode Tierversuch gesteckt. Angeblich verheissungsvolle neue Methoden werden massiv gefördert, schaffen es jedoch nicht, die Medizinforschung vorwärtszubringen. Nicht die wenigen Erfolge machen es aus, sondern die Millionen von Misserfolgen der letzten 200 Jahre Medizinforschung zeigen klar auf, dass diese Forschungsmethoden versagt haben. Aktuelles Beispiel ist die seit 15 Jahren verwendete Krebsmaus. Mit ihr soll Krebs in ein paar Jahren besiegt sein, hiess es. Zigtausende potenzielle Wirkstoffe wurden an Millionen Krebsmäusen getestet. Viele davon dämmten den künstlich erzeugten Krebs bei Mäusen ein, jedoch nicht einer dieser Stoffe konnte bisher erfolgreich beim Menschen eingesetzt werden. **Für Menschen wichtige Fragen werden in der Wissenschaft generell immer weniger gestellt.** Tierversuche in der angewandten medizinischen Forschung haben gegenüber dem letzten Jahr um 8 % abgenommen. Grosse Teile der Wissenschaftler haben ihre eigentlichen Wurzeln vergessen oder verkauft. Hat diese Wissenschaft wirklich noch eine Berechtigung?

Forderung nach einem Ausweg aus dem Irrweg

Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, fordert daher seit Langem eine schärfere Sanktionierung von Tierversuchen durch die Behörden, konsequenten Verzicht auf Tierversuche und die Förderung und Anwendung von geeigneten tierversuchsfreien Testmethoden statt der Verschwendung von öffentlichen Geldern für völlig veraltete Forschungsmethoden. Hier müssen Bund und Universitäten mehr Anreize schaffen für Wissenschaftler, die in ihrem Job noch nicht von Trägheit übermannt wurden. Es reicht nicht aus, dass tierversuchsfreie, sicherere Testmethoden nur gefordert werden – sie müssen auch gefördert werden! Auch fordert die AG *STG* mehr Transparenz bei Tierversuchen, um die grosse Anzahl identischer Mehrfachversuche endlich zu beenden!

Die aktuelle Tierversuchsstatistik finden Sie unter: www.tv-statistik.bvet.admin.ch/index.php

Tierversuche können uns keine Sicherheit bieten – Für die Abschaffung aller Tierversuche!

• Andreas Item

… und die Täter

Jahr	Institutskategorie				
	Universität, ETH, Spitäler	Bund, Kantone	Industrie	Andere	Total
2000	149 125	11 090	329 561	76 622	566 398
2001	139 625	18 948	359 698	57 221	575 492
2002	167 630	21 071	386 353	61 035	636 089
2003	184 412	25 106	356 589	61 465	627 572
2004	208 215	14 368	395 871	62 956	681 410
2005	213 439	11 854	413 348	65 488	704 129
2006	247 948	11 391	397 144	59 519	716 002
2007	254 687	30 089	381 158	60 458	726 392
Total	1 565 081	143 917	3 019 722	504 764	5233 484

Unter 20% aller Tierversuche werden wegen gesetzlicher Vorschriften gemacht.

Jahr	Gesetzesebene				
	Schweiz	Andere Länder	Beides	Kein Zusammenhang	Total
2000	454	49	93 452	472 443	566 398
2001	590	76	108 198	466 628	575 492
2002	3117	28	117 409	515 535	636 089
2003	6016	97	104 246	517 213	627 572
2004	729	98	134 298	546 285	681 410
2005	90	0	142 312	561 727	704 129
2006	188	90	141 782	573 942	716 002
2007	50	156	139 516	586 670	726 392
Total	11234	594	981 213	4 240 443	5 233 484

Für eine innovative, zukunftsorientierte und tierfreundliche Schweizer Forschung!

Zusammen gegen Tierversuche

Am 27. September 2008 fand in Bern unser Aktionstag für die Abschaffung aller Tierversuche statt. Die AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*), die SLGV (Schweizer Liga gegen Vivisektion) und die ATRA (Schweizer Vereinigung für die Abschaffung der Tierversuche) hatten zu diesem Tag eingeladen.

Es wurden diverse wissenschaftliche Modelle vorgeführt, mit denen sich Tierversuche nicht nur ersetzen lassen, sondern sich auch die Forschungsqualität generell massiv verbessern lässt (Seite 8). An den Infoständen informierten sich viele Personen über die Grausamkeit und Nutzlosigkeit von Tierversuchen. Dr. Massimo Tettamanti hielt eine äusserst interessante Rede. Ein weiterer Redner, Dr. Alexander Walz, war leider aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig ausgefallen (ist aber inzwischen wieder voll im Einsatz). Seine Rede finden Sie ab Seite 9 in diesem «Albatros». Bei der Demonstration «Für die Abschaffung aller Tierversuche» durch die Berner Altstadt forderten die gegen 300 Demonstranten die Regierung lautstark auf, in der Forschung endlich die Steinzeit zu überwinden und Tiere nicht einfach als Messinstrumente zu missbrauchen. Die Demonstration war sehr farbenfroh und verlief absolut friedlich. Auch für das leibliche Wohl war gut gesorgt. Der Vegi-Imbiss verwöhnte die Besucher mit veganen und mehrheitlich biologischen Köstlichkeiten. Viele weitere Angebote an diesem Aktionstag wurden von den Besuchern sehr interessiert aufgenommen.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei allen Unterstützern, Helfern und Besuchern bedanken.

Die Forderungen des Aktionstages

- **Wir fordern:** dass sich die Schweiz endlich von der steinzeitlichen Forschung verabschiedet und sich den Weg in eine innovative, sichere und erfolgreiche medizinische Forschung nicht länger selbst verweigert. Tierversuche sind kein Auslaufmodell – Tierversuche sind schon lange «abgelaufen», wie von immer mehr seriösen Studien und Wissenschaftlern bewiesen wird. Dieses Wissen muss u.a. in die Ausbildungen an Hochschulen und Universitäten einfliessen und auch umgesetzt werden.
- **Wir fordern:** die konsequente Förderung und Einsetzung von innovativen, seriösen und fortschrittlichen wissenschaftlichen Forschungsmethoden. Dazu müssen keine neuen Forschungsgelder verteilt, sondern vorhandene richtig eingesetzt werden. Auch müssen völlig veraltete Gesetze endlich angepasst werden. Um die seit Jahrzehnten erhofften Fortschritte in der Medizin erzielen zu können, muss die seriöse medizinische Wissenschaft viel mehr gefördert und gestärkt werden.
- **Wir fordern:** die totale Abschaffung aller Tierversuche. Wir sind davon überzeugt, dass dies in der Forschung zu keinen nennenswerten Rückschlägen führt, sondern im Gegenteil ihr endlich zu für die Menschen wichtigen Durchbrüchen verhelfen wird. Die Wissenschaft steht schon seit Langem vor grossen Herausforderungen. Sie muss sich endlich diesen Herausforderungen stellen.

Gerne sind wir dazu bereit, die medizinische Wissenschaft auf dem Weg in den Erfolg zu beraten und zu begleiten – wann endlich wird die Wissenschaft selbst zu diesem Schritt bereit sein?

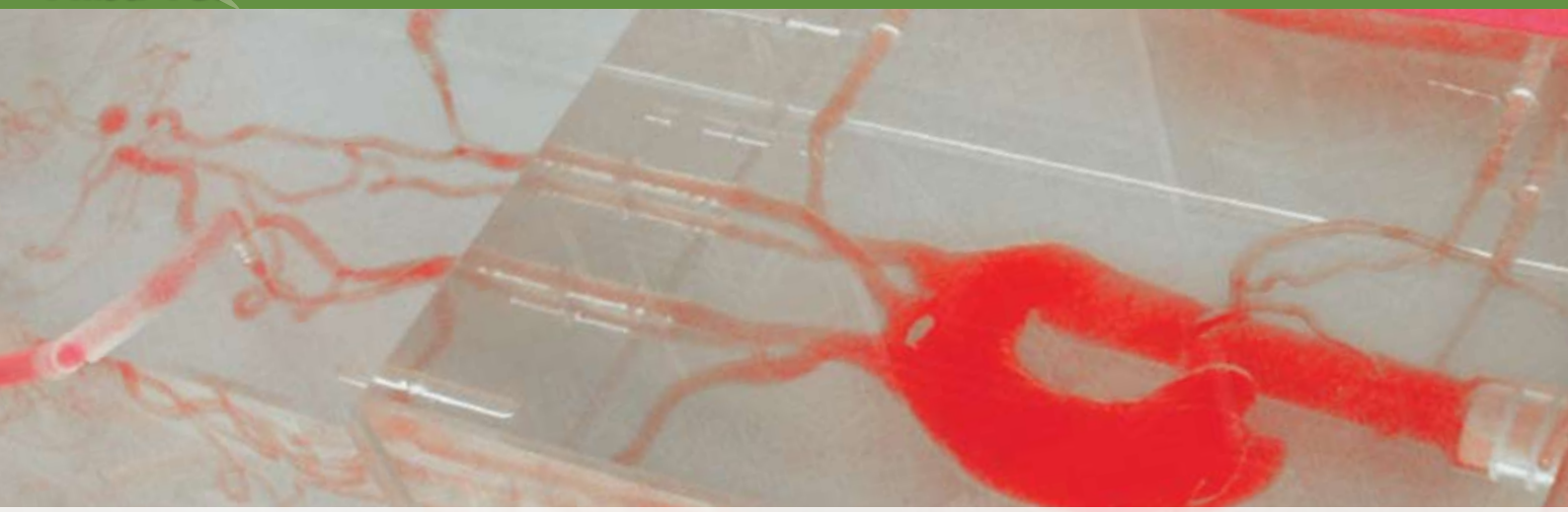
Es gibt immer mehr günstigere, schnellere und auch sicherere Forschungsmethoden als das völlig veraltete Modell Tierversuch. Wöchentlich erreichen uns Presseberichte über effizientere und bessere tierversuchsfreie Testmethoden. Jedoch nehmen Tierversuche in der Schweiz ständig zu. Gegenüber dem Jahr 2000 ist in der Schweiz die Anzahl Tierversuche um über 28% gestiegen! Trotzdem oder eben gerade deshalb befindet sich die Medizin in einer von Erfolglosigkeit geprägten Sackgasse!

Wir wollen endlich Fortschritte in der Medizin – und wir wollen Antworten, weshalb tierversuchsfreie Forschung in der Schweiz kaum unterstützt wird!

Für eine innovative, zukunftsorientierte und tierfreundliche Forschung! – Für einen führenden Forschungsstandort Schweiz!

Viele weitere Informationen und Fotos finden Sie unter: www.zugetive.ch

Fotos: Herbi Ditl



Zugetive

Vorführung tierversuchsfreier Forschungsmodelle

Die ausgestellten Modelle dienen zum Training sowie der Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Chirurgen. Sie werden teilweise an Universitäten und in Spitälern bereits eingesetzt.

Dr. Massimo Tettamanti erklärte die Modelle und konnte einige sehr konstruktive Gespräche mit Medizinern und Naturwissenschaftlern sowie interessierten Studenten führen.

Das Modell «ELASTRAT»

Das Modell «ELASTRAT» ersetzt das Tiermodell Schwein.

Am menschlichen Körper abgegossen, reproduziert dieses Silikonmodell perfekt das Venen- und Arteriensystem der menschlichen Anatomie. Das von der Genfer Firma Elastrat hergestellte Modell dient der Übung des Einführens eines Katheters, dem Setzen von Stents usw.

Das Modell «PVC-RATTE»

Das Modell «PVC-Ratte» ersetzt Ratten als Tiermodelle.

Das ausschliesslich aus synthetischem Material bestehende Modell ist der Anatomie von Ratten nachgebildet. Diese wurden bis anhin bei mikrochirurgischen Übungen eingesetzt. Es wird von der Microsurgical Developments Foundation vertrieben, einem 1990 gegründeten und nicht gewinnorientierten Unternehmen mit Sitz in Holland.

Mit diesem Modell können rund 25 mikrochirurgische Techniken trainiert werden. Dazu gehören beispielsweise Anastomosen, das Setzen von Kanülen oder Transplantationen von Blutgefässen und Organen.

Modelle «Computersimulationen»

Mithilfe von Computermodellen lassen sich Körperfunktionen als Ganzes mit all ihren Regulationsmechanismen erfassen. Insbesondere die Pharmakokinetik (Lehre von der Verteilung, Verstoffwechslung und Ausscheidung von Arzneimitteln im Organismus) folgt generellen Prinzipien strenger naturwissenschaftlicher Gesetze. Beim sogenannten Screening (Auswahlverfahren) mit Computermodellen können potenziell unwirksame oder toxische Stoffe schon auf einer frühen Stufe der Entwicklung ausgesondert werden. Solche Pharmaka kommen so erst gar nicht in den Tierversuch.

Im Bereich der studentischen Ausbildung lassen sich mit hoch interaktiven Computersimulationsprogrammen die klassischen Froschversuche sowie zahlreiche andere Experimente und sogar Sektionen virtuell am Bildschirm nachvollziehen.

Verschiedene Simulationen zum Ersatz von Tierversuchen wurden erklärt und konnten teilweise von Interessierten gleich ausgetestet werden.

Foto: www.lscv.ch

Mit Computersimulationen lassen sich ganze Prozesse im Körper erfassen

Foto: www.lscv.ch

Das Silikonmodell «ELASTRAT»

Foto: www.lscv.ch

Training für die Mikrochirurgie mit der «PVC-RATTE»

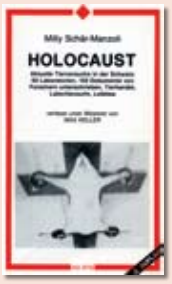
AG *STG* Shop

Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie die AG STG und ermöglichen uns, unsere Arbeit für die Abschaffung der Tierversuche weiterhin leisten zu können. Vielen Dank!

Bücher und Broschüren

B01

B02



B07

B09

B18

B14

B23

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25,00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15,00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20,00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6,00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10,00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16,00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10,00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10,00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15,00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20,00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8,00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8,00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18,00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5,00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis

Flyer und Verschiedenes

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	«Albatros» Nr. 4 – 20		gratis
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4,00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2,00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3,00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» Farbe: türkis	S / M / L / XL	15,00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15,00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	Pearl in the Shell – Blood in the SHELL		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	an das BVeT – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	Gegen Affenversuche an der Uni und ETH Zürich		gratis
	d	K05	Protestkarte	Gegen den Affenhandel in Mauritius		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
		K21	Postkarte	2 Weihnachtskarten Kinder-Malwettbewerb «Weihnachten im Versuchslabor»		2,00
	f	A01	Aufkleber/ Postkarte	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	f	A02	Aufkleber	«j'accuse» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehret Euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d / f	A05	Briefaufkleber	«j'accuse, Stop, wehrt euch, abschaffen» 24 Stück	6.5 x 3.3 cm	3,00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 x 15 cm	3,00
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)		15,00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit		15,00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005		15,00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion		15,00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»		15,00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2,50
	d	P02	Poster	«Es ist Unrecht einen Menschen zu töten, und es ist ebenso Unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2,50
	d	P03	Poster	Weisst Du, wie sich sterben im Labor anfühlt?	A2	2,50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2,50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und töten von Tieren...	A2	2,50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20,00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	10,00

P01

P02

P03

P04

A06

A07

A03

V05

V01

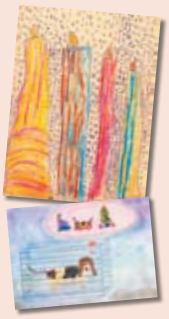
V02

V04

P05

A04

A01/02


K21

T01

T02

V03

Z01

Z02

Z04

A05

Z03

Vortrag von Dr. med. Alexander Walz, 27.9.2008, Bern

Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht

Ich spreche zu Ihnen als wissenschaftlich denkender und forschender Arzt, der in einer Klinik tätig ist. Somit habe ich jeden Tag mit schlimmen Krankheiten zu tun und werde oft auch mit todkranken Patienten konfrontiert, denen ich sagen muss, dass wir leider keine Therapie mehr anbieten können. Sie können sich sicher vorstellen, dass ich deshalb gerne Forschung unterstütze, die für menschliche Krankheiten zweckmässig ist. Die Frage, ob Tierversuche aus medizinischer Sicht eine sinnvolle Forschung darstellen, möchte ich mit diesem Vortrag wissenschaftlich fundiert beantworten.

In der Schweiz wurden im Jahr 2006 716 Tausend Tiere in Tierversuchen verbraucht. D.h., alle 44 Sekunden stirbt in der Schweiz ein Tier in einem Tierversuchslabor an den Folgen der Qualen, die es über sich ergehen lassen musste. Weltweit sind es jährlich mehr als 100 Millionen Tiere.

Ich möchte Sie nicht mit grausamen Schilderungen von einzelnen Tierversuchen schockieren, sondern die Bedeutung von Tierversuchen aus medizinischer bzw. wissenschaftlicher Sicht aufzeigen.

Die Schweiz soll führende Forschungsnation werden

Im Hinterkopf sollten Sie jedoch behalten, dass **Tierversuche nie harmlos, sondern immer mit Leid verbunden sind,** wenn Forscher Tiere in Einzelkäfigen ohne jeden warmherzigen Kontakt zu anderen Lebewesen halten, ihre wehrlosen Körper mit Apparaturen traktieren oder ihnen wider Willen Medikamentenwirkstoffe in zigtausendfach höherer Dosierung als bei Menschen verabreichen.

Erforschung neuer Medikamente

Wenn ein neuer Medikamentenwirkstoff entwickelt wird, werden zunächst Laborexperimente durchgeführt. Anschliessend sind gesetzlich eine Reihe von Tierversuchen vorgeschrieben, die Informationen darüber liefern sollen, wie der Wirkstoff vom Tier beispielsweise aus dem Magen-Darm-Trakt aufgenommen, verstoffwechselt und ausgeschieden wird. Ferner sollen Tierversuche Informationen liefern über notwendige Dosierungen, auftretende Nebenwirkungen und Schäden am Erbgut und im Mutterleib wachsender Embryos. Aus diesen Informationen werden dann Rückschlüsse auf Menschen gezogen, um dann zunächst an

Tierversuche täuschen eine falsche Sicherheit vor

gesunden Probanden, später an wenigen kranken Patienten weitere Untersuchungen durchzuführen, bis ein Medikament schliesslich zur breiten Anwendung zugelassen wird.

Tierversuche sollen also vor allem Sicherheit für die Anwendung beim Menschen liefern. Leider lehrt uns die Vergangenheit, dass genau dies den Tierversuchen nicht gelungen ist. Schauen wir uns einige Beispiele einmal genauer an:

Tierversuche bedeuten immer Leid

Das Herzmedikament Milrinon (Handelsname: Corotrop®) steigerte bei Ratten mit künstlich herbeigeführtem Herzversagen die Überlebensrate, erhöhte aber bei Menschen die Sterblichkeit um 30 %.[1]

Eine Hormonersatzbehandlung in den Wechseljahren erhöht bei Frauen das Risiko für Schlaganfälle, Herzinfarkte und Brustkrebs. Tierversuche an Mäusen, Kaninchen, Schweinen und Affen hatten zuvor zum gegenteiligen Ergebnis geführt.[2]

Im sogenannten Draize-Test soll die Giftigkeit von Wirkstoffen ermittelt werden, indem diese in Kaninchenaugen geträufelt werden. Eine Untersuchung, welche die Wirkung von verschiedenen Haushaltsprodukten auf Kaninchen- und Menschenaugen verglichen hat, ergab Unterschiede in der Grössenordnung von 18-fach bis 250-fach zwischen Mensch und Kaninchen.[3] Eine Reihe von In-vitro-Tests (Labortests) hätte im Vergleich zu Tierversuchen aussagekräftigere Ergebnisse geliefert und wäre darüber hinaus auch noch deutlich preiswerter gewesen.[4, 5]

Tierversuche zur Teratogenität sollen das Risiko für Missbildungen beim ungeborenen Kind erfassen.

Ein Forscherteam um Jarrod Bailey hat die für 1396 verschiedene Substanzen durchgeführten Tierversuche untersucht und kam zu einem erschreckenden Ergebnis: Fast die Hälfte der Stoffe, die bekanntermassen bei Menschen Fehlbildungen hervorrufen können, wurden in Tierversuchen zuvor als unbedenklich eingestuft. Umgekehrt gilt das Gleiche: Von den Medikamenten, die problemlos beim Menschen während der Schwangerschaft eingesetzt werden können, wurde fast die Hälfte in Tierversuchen als gefährlich eingestuft.[6]

Das heisst im Klartext: Statt der grausamen Tierversuche hätte man genauso gut eine Münze werfen können und hätte keine schlechteren Ergebnisse erzielt. Für den Menschen relevante Gefahren werden im Tierversuch nicht erkannt und umgekehrt werden Gefahren vorgetäuscht, wo gar keine sind, und so unter Umständen wichtige Medikamente nicht zugelassen oder angewandt.

So verwundert es auch nicht, wenn Prof. Dr. Überla, früherer Leiter des deutschen Bundesgesundheitsamtes, in einem Gutachten (19.10.1987) festgestellt hat: «Tierexperimentergebnisse sind grundsätzlich nicht auf den Menschen übertragbar.»[7]

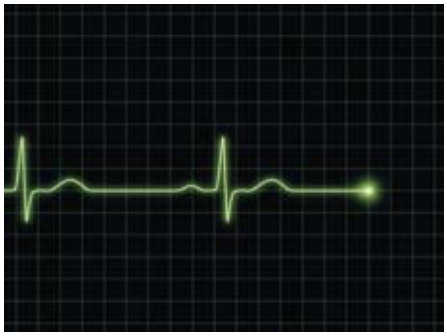
Sicher kennen Sie auch den Fall Thalidomid, besser bekannt unter dem Handelsnamen Contergan (wurde 2007 auch verfilmt). Als 1957 das Medikament auf den Markt kam, versandte die Herstellerfirma Grünenthal ca. 40 000 Rundschreiben an Ärzte, Apotheker und andere, in denen es als das beste Mittel für Schwangere und stillende Mütter bezeichnet wurde. Als «wirklich neues Produkt» habe man seine Sicherheit durch ausgedehnte Tierversuche besonders gründlich überprüft! So wurde es zum beliebtesten Schlafmittel. In Deutschland schlief jede dritte Frau abends mit Contergan ein.[8] Drei Jahre nach Markteinführung lagen zahlreiche Meldungen über Fehlbildungen der Arme und Beine bei Kindern von Müttern, die während der Schwangerschaft Contergan eingenommen hatten, vor. Insgesamt wurden etwa 10 000 verstümmelte Kinder geboren.[9] Wie konnte es dazu kommen? Der Mensch reagiert auf

Contergan sechzigmal empfindlicher als die Maus, hundertmal als die Ratte, zweihundertmal als der Hund und siebenhundertmal empfindlicher als der Hamster.[10]

Das neue Schmerzmittel Vioxx (Rofecoxib) der Firma Merck hatte ursprünglich anhand von Tierversuchen den Eindruck erweckt, es sei besser verträglich, da es im Gegensatz zu den bisherigen NSAR-Schmerzmitteln weniger Entzündungen und Geschwüre im Magen-Darm-Trakt und weniger Blutungen verursacht hatte. Im Jahr 2004 musste es, in einem der grössten Arzneimittelskandale, vom Markt genommen werden, nachdem weltweit etwa 320 000 Patienten einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall erlitten hatten und davon etwa 140 000 Patienten sogar starben.[11] Auch für Vioxx wurden zahlreiche Tierversuche vor der Zulassung durchgeführt, die dieses Risiko nicht angezeigt hatten. Hätte man stattdessen kleine Hautbiopsien vom Menschen mit intakten Kapillaren verwendet, hätten diese schon vor der Zulassung die kardiovaskulären Risiken offenbart.[12]

Statt der grausamen Tierversuche könnte man genauso gut eine Münze werfen

2006 wurde der neue Antikörper TGN1412 der Firma Boehringer Ingelheim für die Behandlung von Multipler Sklerose, Brustkrebs und Rheuma in Grossbritannien an sechs freiwilligen, gesunden Männern in einer Phase-1-Studie getestet. Zuvor hatte man unter anderem Affenversuche mit einer fünfhundertmal höheren Dosis durchgeführt und den Wirkstoff für unbedenklich befunden. Die Reaktion beim Menschen war verheerend. Alle sechs erlitten ein Multiorganversagen, mussten wochenlang auf der Intensivstation behandelt werden, einer davon sogar 14 Wochen, bis er das Spital wieder verlassen konnte.[13] Tests an menschlichen Geweben hätten die katastrophale Wirkung von TGN1412 voraussagen können.[14]


Todesursache: Veraltete Forschungsmethoden

Trotz oder gerade wegen vorgeschriebener Tierversuche im Zulassungsverfahren von neuen Medikamenten sind schwerwiegende Medikamentennebenwirkungen die fünfthäufigste Todesursache in den USA.[15] Weitere erschreckende Zahlen kommen aus Schweden und England: Eine schwedische Studie hat gezeigt, dass jeder 20. hospitalisierte Patient an den Folgen von Medikamentennebenwirkungen stirbt.[16] Eine Untersuchung in England hat ergeben, dass jede 15. Spitaleinweisung aufgrund von Nebenwirkungen von Medikamenten erfolgt.[17]

Aspirin ist für Katzen und Hunde giftig

Festhalten kann man also: **Tierversuche sind unzuverlässig, täuschen eine falsche Sicherheit vor und sind in Wirklichkeit für den Menschen lebensgefährlich.**

Warum sind die meisten Krebsformen immer noch nicht heilbar und warum gibt es immer noch keinen Impfstoff gegen HIV bzw. AIDS?

Obwohl den Wissenschaftlern und Ärzten in den letzten Jahrzehnten beachtliche Summen an Forschungsgeldern zur Verfügung standen, sind viele Krankheiten bis heute nicht vermeid- oder heilbar. Ich möchte exemplarisch nur auf die häufigsten Krankheiten eingehen. Diese stehen jedoch stellvertretend für die Geschichte fast aller Krankheiten.

In Schweden stirbt jeder zwanzigste hospitalisierte Patient an den Folgen von Medikamentennebenwirkungen

Vor einigen Tagen, am 20.9.2008, hat der Schweizer Bundesrat Hans-Rudolf Merz einen Herzkreislaufstillstand aufgrund eines Herzinfarktes erlitten. In einer langen Operation wurde er erfolgreich mit fünf Bypässen versorgt.[18] Beinahe wäre dieser heilbringende Eingriff aufgrund fehlgeleiteter Forschung nie durchgeführt worden: **Tierversuche an Hunden hatten ergeben, dass man körpereigene Venen nicht für Bypassoperationen verwenden kann.[2]**

Bei Menschen hingegen funktioniert dies problemlos und ist ein anerkanntes Verfahren in der Behandlung von verschlossenen peripheren Arterien und von Herzkranzgefässen bei Herzinfarkten. Diese Erkenntnis haben wir den Untersuchungen von William Hunter zu verdanken, der herausgefunden hatte, dass menschliche Venen imstande sind, dem hohen arteriellen Blutdruck standzuhalten.
Als Anatom hatte er entdeckt, dass es in bestimmten Ausnahmefällen wie z.B. Verletzungen oder alten Aderlassmethoden zu einer Umleitung des Blutes von Arterien in Venen kommt. Aufgrund der Tierversuchsergebnisse haben viele Chirurgen jahrelang arteriovenöse Bypassoperationen nicht durchgeführt. Erst die zahlreichen Berichte von erfolgreichen Operationen (u.a. in Kriegsgebieten) führten zu einer breiten Anwendung.

AIDS ist eine Erkrankung, die aufgrund einer Infektion mit dem HI-Virus zu einem schrittweisen Zusammenbruch des körpereigenen Immunsystems führt. In Tierversuchen gelang es, Mäuse, Kaninchen und Affen, die mit schweren Immunsystemdefiziten geboren wurden, mit HIV zu infizieren. Dennoch ist bei keinem der Tiere das menschliche AIDS-Syndrom ausgebrochen.[19] Schimpansen hielt man für die geeignetste Tierart. Jedoch hat auch nur einer von über 150 mit HIV infizierten Schimpansen Symptome entwickelt, die denen von AIDS ähneln.[20]

Dementsprechend waren auch die tierversuchsbasierten Therapiestrategien gescheitert, denn im Tierversuch gelang es wiederholt, durch Impfungen eine HIV-Infektion zu verhindern.[21] Seit 1987 bis 2007 wurden deshalb auch mehr als 130 Untersuchungen an Menschen mit einem HIV-Impfstoff vom Institut für Allergien und ansteckende Krankheiten in den USA (U.S. National Institute of Allergy and Infectious Diseases) finanziert.

Dr. med. Alexander Walz

«Tierversuche sind unzuverlässig, täuschen eine falsche Sicherheit vor und sind in Wirklichkeit für den Menschen lebensgefährlich.»

Darunter waren sowohl vorbeugende als auch therapeutische Impfstoffe. Kein einziger war beim Menschen wirksam, trotz vorheriger erfolgreicher Anwendung in Tierversuchen an Primaten.[22]

Wohingegen Untersuchungen an Menschen zur Isolation von HIV sowie der Erkenntnis über den üblichen Krankheitsverlauf und der Risikofaktoren für eine Infektion geführt haben.[23] Untersuchungen an menschlichen weissen Blutzellen ausserhalb des Körpers (in vitro) zeigten ausserdem sowohl die Wirksamkeit als auch die Toxizität von AIDS-Medikamenten wie AZT,[24] 3TC[25] und Proteaseinhibitoren[26] zuverlässig auf. Diese Medikamente werden auch heute noch im Rahmen der sogenannten hochaktiven antiretroviralen Kombinationstherapie eingesetzt.[27] Schwachsinnigerweise sind dennoch nach wie vor irreführende und unzuverlässige Toxizitätstests für die Zulassungsprüfungen gesetzlich vorgeschrieben, obwohl AIDS-Forscher einwerfen, dass sich

Tierversuche behindern medizinischen Fortschritt

auch Schimpansen-Tierversuche nicht eignen, um den Krankheitsmechanismus und mögliche Therapiestrategien von HIV/AIDS zu erforschen.[28]

Krebs ist eine weitgefürchtete Krankheit. 1971 wurde durch das National Cancer Act (nationales Krebsgesetz) in den USA ein Krieg gegen Krebs eröffnet. Die Prognose war, dass binnen fünf Jahren Krebs ausgerottet sei. Allein für die ersten drei Jahre wurden 1,59 Milliarden US-Dollar bereitgestellt.[29]

Dennoch ist die Krebssterblichkeit bis in die 90er-Jahre angestiegen und die Prognosen sehen in wenigen Jahren Krebserkrankungen auf Platz 1 der Todesursachen, weil man die Forschungsgelder für sinnlose Tierversuche verschwendet hat, wie die folgenden traurigen Beispiele deutlich zeigen.

Schon vor Jahren sind sogenannte Krebsmäuse zum Patent angemeldet worden, also Tiere, bei denen genetisch bedingt immer ein bestimmter Krebs ausbricht. Einige Forscher bezeichnen dies als Krebsmodell unter der Vorstellung und im Glauben, sie könnten dadurch Fortschritte erzielen. Gerade dieser Irrglauben verhindert aber wirklich innovative Heilungsmethoden, denn zwischen Menschen und anderen Tieren bestehen grundlegende genetische,[30] molekulare,[31] immunologische[32] und zelluläre[33] Unterschiede. Auch soziale, psychische, Ernährungs- und Umweltfaktoren finden im Tierversuch eine ungenügende Beachtung.

Prospektive und retrospektive Studien an Menschen haben schon bis 1963 den Zusammenhang zwischen Rauchen und Lungenkrebs gezeigt.[34, 35]
In Tierversuchen liess sich jedoch kaum durch Rauchen Lungenkrebs auslösen, weshalb der Forscher Clarence Little schrieb: «Der Misserfolg vieler Forscher während einer 50-jährigen Testphase, experimentellen Krebs zu erzeugen, führt – abgesehen von einigen wenigen Fällen – zu schweren Zweifeln, was die Gültigkeit der Zigaretten-Lungenkrebs-Theorie anbelangt.»[36]

Durch diese Fehlleitung wurde jahrelang der Zusammenhang zwischen Rauchen und Lungenkrebs verneint und Hunderttausende Menschen starben, weil Aufklärungs- und Präventionsmassnahmen unterblieben.

Auch bei Dickdarmkrebs ist es ähnlich. Durch endoskopische Biopsien konnte gezeigt werden, dass Dickdarmkrebs aus gutartigen Tumoren entsteht. Diese sogenannte Adenom-Karzinom-Sequenz ist heute in jedem Mediziner-Lehrbuch zu finden und Grundlage für Vor- und Nachsorgeuntersuchungen. Das Tiermodell für Dickdarmkrebs weist diese Entwicklung nicht auf.[37, 38]

In Kanzerogenitätstests geht es darum, welche Stoffe Krebs auslösen können. Üblicherweise nimmt man hierfür aus rein ökonomischen Gründen Nagetiere. Erst kürzlich stiess ich auf eine interessante Liste solcher Kanzerogenitätstests. Danach wären fast alle nur erdenklichen Lebensmittel kanzerogen, also krebsauslösend. Man fand krebserregende Stoffe bei Petersilie, Pilzen, Blumen- und Rosenkohl, Orangensaft, Basilikum, Ananas, Kakao, Äpfeln, Kirschen, Kartoffeln, Brokkoli, um mal nur einige wenige zu nennen.[39] Die Forscher haben sich nicht gescheut, diese Informationen zu veröffentlichen und ignorierten, dass angesichts der vermeintlichen krebserregenden Wirkung sämtlicher unserer Lebensmittel die Menschheit längst ausgerottet sein müsste. In den Kanzerogenitätsexperimenten wird z.B. die Nasenschleimhaut von Nagetieren monatelang mit einem Stoff begast. Nicht der eigentliche Stoff löst dann Krebs aus, sondern der Dauerreiz und die damit ständig notwendige Zellerneuerung führen irgendwann zu entarteten Zellen und diese letztlich zu Krebs. Für Menschen sind solche Versuche völlig belanglos.

Laut Tierversuch ist alles krebserregend

Die Erkenntnis beispielsweise, dass Vinylchlorid Hepatoangiosarkome, also einen hochspeziellen bösartigen Tumor, auslöst, gewann man nicht im Tierversuch, sondern in epidemiologischen Beobachtungen an Arbeitern einer PVC-Fabrik, die diesem Stoff ausgesetzt waren.[40]

Der Herausgeber der Krebsforschungs-Zeitschrift Clinical Oncology stellte fest, dass es schwierig sei, «einen einzigen üblichen Krebs des Menschen zu finden, bei dem Behandlung und Heilungsaussichten durch tierexperimentelle Forschung ernsthaft beeinflusst wurden. Letztendlich sind es Studien am menschlichen Patienten und nicht Tierversuche, die relevante Ergebnisse bringen.»[41] Auch die umgekehrte Aussage kann als gesichert gelten: **Hundertfach haben Wissenschaftler künstlich erzeugten Krebs bei Mäusen geheilt, aber gerade deshalb eben nicht beim Menschen.**

Die zusammenfassende Antwort auf die Eingangsfrage, warum wir die meisten Krebsarten immer noch nicht heilen können und 33 Millionen Menschen 2007 mit HIV infiziert und 2 Millionen an den Folgen verstarben,[42] ist darum so einfach wie fatal: Tierversuche behindern medizinischen Fortschritt.

Es drängt sich die Frage auf:

Was würde grössere Fortschritte in der Krankheitsvermeidung und -bekämpfung bringen?

Hinlänglich bekannt ist, dass das Antibiotikum Penicillin von Alexander Fleming 1928 entdeckt wurde. Nach der Rückkehr aus dem Urlaub bemerkte er, dass sich in einer mangelhaft abgedeckten Glasschale, in der sich eine Kultur von Bakterien befand, Schimmel gebildet hatte und um diesen herum die Bakterien verschwunden waren.

Fleming erkannte, dass vom Schimmel eine wachstumshemmende Wirkung ausging. Hier hat also eine gute Beobachtungsgabe von natürlichen Phänomen letztlich zu einer bahnbrechenden Erkenntnis geführt.

Viele medizinische Errungenschaften bei Hepatitis, Blinddarmentzündung, rheumatischem Fieber, Typhus, Colitis ulcerosa und Nebenschilddrüsenüberfunktion,[43]

Die Erforschung von Infektionskrankheiten stützt sich auf Erkenntnisse am Menschen

Schlüsselentdeckungen der Immunologie,[44] Anästhesie,[45] Notfallmedizin[46] und der Psychopharmakologie[47, 48] sind vor allem auf klinische Entdeckungen am Menschen zurückzuführen.

So z.B. die Röntgenstrahlen, deren medizinische Bedeutung erkannt wurde, als Wilhelm Conrad Röntgen 1896 bei einem Vortrag einer medizinischen Gesellschaft in Würzburg darum bat, ein Röntgenfoto des Handgelenkes vom anwesenden und angesehenen Anatomen Kölliker machen zu dürfen.

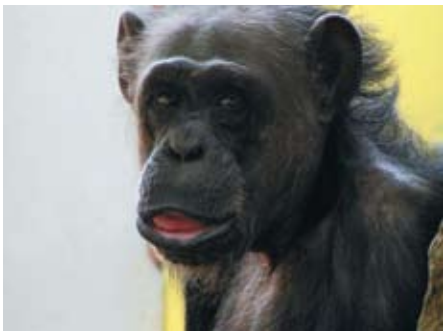
Lachgas als Narkosemittel wurde vom Chemiker Humphry Davy 1799 durch Selbstversuche entdeckt.

Manuel García hat als erster die Anatomie des Kehlkopfes, insbesondere den Faserverlauf der Muskeln, mithilfe eines Kehlkopfspiegels studiert. 1855 gelang es ihm, seinen eigenen Kehlkopf mit einem Zahnarztspiegel zu sehen und die Bewegungsabläufe beim Singen zu beobachten. Er wird seitdem als Erfinder der Laryngoskopie geehrt, die noch heute bei allen Intubations-Vollnarkosen zum Einsatz kommt.

Klinische Forschung ist der sicherste Weg

Eine der wegweisenden Studien auf dem Gebiet der Untersuchung von Risikofaktoren für Herzinfarkt war die Framingham-Studie, die heute als die wichtigste epidemiologische Studie der USA gilt. Sie schloss 6000 Personen zweier Generationen in Framingham/Massachusetts in die jahrzehntelangen Beobachtungen ein, indem sie Krankheiten und Lebensumstände dieser Personen erfasste. So konnte unter anderem nachgewiesen werden, dass Rauchen, hohes Cholesterin und Übergewicht wichtige Risikofaktoren sind. Und auch Therapieerfolge konnten daran studiert werden: Eine Absenkung des Cholesterinspiegels um 1 mg/dl führte zu einer Senkung der Gesamttodesrate um 11 % sowie zu einer Senkung der Todesrate durch Herzkrankheiten um 14 %.[49, 50]

Wie sieht es mit Medikamenten für Herz-Kreislauf-Erkrankungen aus? Digoxin und Digitoxin werden aus der Pflanze Fingerhut extrahiert, deren Wert für die Behandlung von Herzfehlern und Herzarrhythmien anhand von Studien an herzkranken Patienten erkannt wurde.[51, 52] Die Entwicklung von Nitroglyzerin als wesentliches Medikament zur Behandlung von Angina pectoris leitete sich aus Selbstversuchen des Londoner Arztes William Murrell ab. Die Verwendung von Chinidin zur Regulierung von Herzrhythmusstörungen begründete sich auf der Beobachtung, dass ein fast identisches Medikament, nämlich Chinin, Herzflimmern bei einem Patienten reduzierte, der diese Substanz zur Prävention von Malaria einnahm.[53, 54] Und die Einführung von Lidocain und Phenytoin als weitere Mittel gegen Herzrhythmusstörungen ist nur den zufälligen Beobachtungen zu verdanken, die nach deren Einführung für andere Zwecke gemacht wurden.[55]


Trotz 97% identischer Gene lassen sich Affen z.B. nicht mit HIV infizieren

Ähnliche Beispiele gibt es auch in der medikamentösen Krebstherapie zuhauf:
Die Anti-Krebs-Wirkung von Prednison,[56] Stickstoffsenfgas[57] und Aktinomyzin D[58] wurde anhand klinischer Beobachtungen erkannt und nicht etwa durch Tierversuche.

Depressionen und Schlafstörungen sind weit verbreitete Erkrankungen. Die beruhigende Wirkung von Chlorpromazin[59] und der stimmungsaufhellende Effekt von MAO-Hemmern[60] und trizyklischen Antidepressiva[61] wurden ebenfalls anhand klinischer Beobachtungen erkannt.

Und um das aufgrund des Skandals in Verruf geratene Contergan nochmals aufzugreifen: Im Jahre 1964 fand der israelische Hautarzt Jacob Sheskin, der einer Lepra-Patientin Thalidomid aus Restbeständen verabreichte, dass sich ihre Geschwüre am nächsten Tag deutlich zurückgebildet hatten.[62] Dies führte zur Entdeckung, dass Contergan bei Lepra wirkungsvoll ist.

Studien an Patienten mit Störungen des Immunsystems haben wertvolle Schlüsselinformationen zum Verständnis von körpereigenen Abwehrmechanismen geliefert.[63] Der Immunologe Robert Good griff auf solche Experimente der Natur als zentrale Hinweise in der frühen Immunologie-Forschung zurück. Ein weiteres Beispiel ist die Erforschung der Gehirnfunktionen. Die Neurologen Antonio und Hanna Damasio beobachteten Patienten mit Hirnverletzungen und brachten Veränderungen ihrer Verhaltensweisen mit den beschädigten Teilen des Gehirns in Beziehung.[64] Demgegenüber stehen zum Beispiel 25 Stoffe aus der Tierversuchsforschung, die bei künstlich an Tieren herbeigeführten Schlaganfällen den Schaden reduzierten, sich jedoch allesamt beim Menschen als unwirksam erwiesen.[65]

Auch die Erforschung von Infektionskrankheiten stützt sich auf Erkenntnisse am Menschen:

Während einer Untersuchung über Cholera gelang es dem deutschen Forscher und Experimentator Robert Koch um 1884 nicht, diese Krankheit bei Tieren hervorzurufen.[66] Er war gezwungen, sich auf klinische Beobachtungen von aktuellen Fällen der Cholera beim Menschen zu beziehen. Als Ergebnis gelang es ihm, den verantwortlichen Erreger zu isolieren und herauszufinden, wie er übertragen wird.

Ähnlich spannend ist die Erforschung von Gelbfieber. Um 1890 machten einige Wissenschaftler Selbstversuche, weil es kein Tier gab, welches diese Krankheit bekommen konnte. Sie konnten damit nachweisen, dass Gelbfieber durch Stechmücken übertragen wird und konnten dadurch Massnahmen zur Verhinderung dieser Krankheit vorschlagen.[67]

Diese lange Auflistung stellt nur einen sehr kurzen Ausschnitt der Fortschritte dar, die

ohne Tierversuche erzielt wurden, und macht deutlich: **Forschung am Menschen bringt Fortschritte für Menschen.**

Neben den unmittelbaren epidemiologischen und klinischen Untersuchungen an Menschen gibt es eine Vielzahl weiterer Forschungsmöglichkeiten, die gerne als Alternativen bezeichnet werden. Dies ist irreführend, denn diese sogenannten «Alternativmethoden» sind kein Ersatz für, sondern ein Fortschritt gegenüber Tierversuchen.

Aufgrund hochempfindlicher Labormethoden ist ein Durchbruch in der risikoarmen Erforschung neuer Medikamentenwirkstoffe am Menschen gelungen. Menschen werden geringste Mengen in der Grössenordnung von etwa einem Hundertstel der Normaldosierung gegeben, um die Wirkung des Wirkstoffes im Körper zu erkunden. Diese sogenannten Microdosing-Studien erreichen eine hervorragende Zuverlässigkeit.[68, 69] Sowohl die amerikanische Arzneimittelzulassungsbehörde FDA als auch die Europäische Vereinigung für die Evaluierung von Arzneimitteln befürworten die Mikrodosing-Studien bereits in der präklinischen Forschungsphase.

Zellkulturen wurden bereits mehrfach erwähnt. Im Labor werden einzelne Körperzellen vermehrt. Im Idealfall nutzen Forscher hierfür menschliche Zellen, denn dann ist die Übertragbarkeit am besten gewährleistet. An den Zellkulturen lässt sich sowohl der gesunde wie auch der kranke Zustand z.B. im Falle von Krebs erforschen. Ferner kann man auf einfache Art und Weise die Wirkung potenzieller Medikamente überprüfen und nicht zuletzt lassen sich durch Zellkulturen auch Medikamente herstellen. So z.B. Erythropoetin, das bei Blutarmut breite Verwendung findet.

Einen Schritt weiter gehen sogenannte mikrofluidische Schaltkreise. Dies sind Zellkulturen mehrerer verschiedener menschlicher Organe auf einem Computerchip, die mit einem zirkulierenden Blutersatz versorgt werden. Durch die vorhandenen Sensoren können vielfältigste, komplexe Informationen gewonnen werden. So konnte beispielsweise in einem solchen System, welches menschliche Dickdarm- und Leberzellen enthielt, das Chemotherapeutikum Tegafur überprüft werden. Tegafur ist ein sogenanntes Pro-Drug, das erst in der Leber im sogenannten P450-Cytochrom-System in den pharmakologisch wirksamen Stoff 5-Fluorouracil umgewandelt werden muss.[70]

Sogenannte «Alternativmethoden» sind kein Ersatz für, sondern ein Fortschritt gegenüber Tierversuchen

Unter In-silico-Technologie versteht man hochkomplexe Computermodelle, welche menschliche Organe mit ihren Stoffwechselvorgängen anhand bisheriger Erkenntnisse simulieren. Diese erlauben die Vorhersage der Wirkung von neuen Medikamenten auf einzelne Aspekte im Körper.[71, 72] So kann zunächst ein virtueller Patient analysiert werden, bevor konkrete klinische Versuche am Menschen durchgeführt werden.

Viele weitere tierversuchsfreie Testmethoden wurden schon sehr ausführlich beschrieben, sodass ich an dieser Stelle auf eine vollständige Aufzählung verzichte. Die wenigen Beispiele machen jedoch deutlich:

Tierversuche sind eine unwissenschaftliche Methode, zu der es keine Alternative gibt. Tierversuchsfreie Testmethoden werden immer an Tierversuchen gemessen, sie werden nur dann zugelassen, wenn sie «validiert» wurden, d.h., wenn sie dieselben unwissenschaftlichen und wertlosen Ergebnisse erzielen wie die Tierversuche – die selbst übrigens niemals validiert wurden.

Exakte Forschung ohne Tierleid

Sicherlich sind einige medizinische Weiterentwicklungen auch das Ergebnis grausamer Tierversuche. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass diese Fortschritte nicht auch ohne Tierversuche möglich gewesen wären.

Wir alle kennen den Spruch «Wir sind doch nicht blöd» aus der Werbung. Getreu diesem Motto bin ich der festen Überzeugung:

Der Glaube, Tierversuche wären für irgendetwas notwendig, ist eine Beleidigung an die menschliche Intelligenz bzw. den menschlichen Erfindergeist. Selbst wenn es gegenwärtig für irgendeinen Test noch kein tierversuchsfreies Testverfahren gibt, so gelingt es garantiert, innert kürzester Zeit ein wesentlich zuverlässigeres Verfahren zu entwickeln. Bisher fehlt lediglich der hierfür notwendige Druck. Wenn es gelingt, zum Mond zu fliegen, mit dem anderen Ende der Welt via Bildtelefon zu kommunizieren und mit Spezialmikroskopen Strukturen abzubilden, die nur 1 Millionstel eines Millimeters gross sind, dann wird es auch gelingen, Forschungsmethoden zu entwickeln, die nicht nur mit weniger Leid verbunden sind als Tierversuche, sondern auch wesentlich zuverlässigere, bessere Ergebnisse für Menschen bringen.

Der Glaube, Tierversuche wären notwendig, ist eine Beleidigung an die menschliche Intelligenz

Warum werden Tierversuche immer noch von vielen Forschern durchgeführt?

Die katastrophalen Ergebnisse des milliardenschweren Krebsforschungsprogrammes der USA in den 70er-Jahren habe ich ja bereits dargestellt. Um den Fluss an Forschungsgeldern aufrechtzuerhalten, hat das Nationale Krebsinstitut (National Cancer Institute) sogar bewusst die geringen Fortschritte übertrieben (z.B. fünfjähriges Überleben als Heilung bezeichnet) und statistische Fehler begangen, wie 1987 der oberste Rechnungshof der USA (General Accounting Office) herausgefunden hat.[73]

Dies macht deutlich: **Tierversuche haben oft mehr mit Profitgier und egozentrischem Karrierestreben zu tun als mit der Entwicklung von Heilmitteln.**

Die Qualität eines Forschers wird nicht daran gemessen, wie vielen Menschen er durch seine Forschung geholfen hat, sondern daran, wie viele wissenschaftliche Artikel er in Fachzeitschriften publiziert hat. Für jeden Artikel werden sogenannte Impact-Faktoren verteilt. Die Summe der Impact-Faktoren ist mitentscheidend für die Höhe von bewilligten Forschungsgeldern. Einen Tierversuch durchzuführen bedeutet in aller Regel weitaus weniger zeitlichen Aufwand, als seriöse Forschung mit tierversuchsfreien Testmethoden durchzuführen. So kommt man über Leichen leichter zu seinem Doktor- und Professorentitel.

Die Entwicklung eines neuen Arzneimittels dauert etwa 10 bis 12 Jahre, wovon mehrere Jahre auf Tierversuche entfallen. Die Kosten betragen pro Arzneimittel laut vertraulichen Industrieangaben 802 Millionen US-Dollar (912 Millionen CHF).[74] Die amerikanischen Gesundheitsbehörden (National Institutes of Health), welche die Regierungsgelder für medizinische Forschung verteilen, geben trotz des offenkundigen Unsinns etwa doppelt so viel Geld für Tierversuche wie für Studien am Menschen aus.[75] Würden Tierversuche wegfallen, könnte nicht nur viel Geld eingespart werden und somit Medikamente preiswerter werden (was die Gesundheitskassen massiv entlasten würde), sondern neue, wirkungsvolle Medikamente würden erkrankten Patienten schneller zur Verfügung stehen.

In Tierversuche wird doppelt so viel Geld investiert wie für Studien am Menschen

Tierversuche sind verschwendete öffentliche Gelder und behindern medizinischen Fortschritt!

Ich engagiere mich für eine sofortige Abschaffung von Tierversuchen, denn:
Die Schweiz soll führende Forschungsnation werden.

Die amerikanische Arzneimittelzulassungsbehörde FDA hat errechnet, dass 92 % aller Wirkstoffe, die in Tierversuchen als wirksam und sicher beurteilt wurden, aufgrund der angeschlossenen Untersuchungen am Menschen wegen schwerwiegender Nebenwirkungen oder fehlendem Nutzen gar nicht erst zugelassen werden.[76, 77] Von den verbleibenden 8 % der Wirkstoffe, die für die breite Anwendung am Menschen zugelassen werden, müssen später die Hälfte wieder vom Markt zurückgezogen werden oder deren Fachinformationen um schwere unerwartete Nebenwirkungen erweitert werden.[78] Die FDA hat auch die zeitlichen Unterschiede verglichen. Im Jahr 2000 sind die Chancen für einen neuen Wirkstoff mit Eintritt in die Phase-1-Studien nicht höher als 1985 gewesen, was deutlich macht, dass das Festhalten an Tierversuchen keinerlei Fortschritt bringt.[76]

Fortschrittliche forschende Pharmaunternehmen haben Tierversuchen bereits den Rücken gekehrt. Aktuell z.B. die Schweizer Biotechnologiefirma Berna Biotech[80], die Impfstoffe entwickelt. Sie hatten erkannt, dass Tierversuche Geldverschwendung sind und effiziente Forschung behindern.

Schon einige Jahre zuvor hat Prof. Dr. H. Weidmann, Leiter der pharmakologischen Abteilung des Arzneimittelherstellers Sandoz, festgestellt:
«Die tierexperimentellen Resultate der Krebstests, der Missbildungstests und der Tests auf Schädigung der Erbmasse sind für den Menschen nicht massgebend. Die einzige Möglichkeit, teratogen, mutagen und carcinogen Wirkungen von neu eingeführten Substanzen zu ermitteln, ist eine intensive klinische Überwachung des Menschen. Toxische Reaktionen des menschlichen Immunsystems sind am Tiermodell nicht darzustellen!»[7]

Das Ziel muss sein, dass die Schweiz als ohnehin in vielerlei Hinsicht besonderes Land eine Vorreiterrolle in der tierversuchsfreien Forschung übernimmt. So wird sie weltweit zur führenden Forschungsnation werden und neue Entdeckungen hervorbringen, die das Leid vieler Menschen lindern, während andere Nationen, die nach wie vor an Tierversuchen festhalten, Forschungsgelder mit keinem oder geringem Nutzen verschwenden.

Unter Medizinern gibt es die nicht ganz ernstgemeinte humorvolle Antwort auf die Frage, was der Unterschied zwischen einem Internisten, einem Chirurgen und einem Pathologen sei: «Der Chirurg kann alles und weiss nichts, der Internist weiss alles und kann nichts. Der Pathologe kann und weiss alles, kommt aber immer zu spät.»

Um den Pathologen einmal rechtzeitig Gehör zu verschaffen, möchte ich mit den Worten des Pathologen Prof. Pietro Croce schliessen: «Die Frage lautete: Kann man auf Tierversuche verzichten, ohne den medizinischen Fortschritt aufzuhalten? Meine Antwort ist nicht: man kann, sondern: man muss auf Tierversuche verzichten, um den medizinischen Fortschritt nicht aufzuhalten. Die heutige Auflehnung gegen Tierversuche hat keine tierschützerischen Ursachen mehr, wir müssen von einer wissenschaftlichen Auflehnung sprechen.»[81]

Das Quellenverzeichnis finden Sie im Internet unter www.agstg.ch/quellen.html

Fotos: Seite 1, 4 7 www.istockphoto.com, dra_schwartz. Seite 2, SHAC. Seite 3, www.istockphoto.com, linearcurves. Fotolia, Ulf . Seite 5, aboutpixel.de, Mandanadine. Seite 6, Fotolia.com, Blue-Fox. www.pixelio.de.

AG *STG* • Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner
CA *AVS* • Communauté d'Action Antivivisectionnistes Suisses
CA *AVS* • Comunità d'Azione Antivivisezionisti Svizzeri

Die AG *STG* setzt sich aus medizinischen, aus wissenschaftlichen sowie aus ethischen Argumenten für die Abschaffung aller Tierversuche ein. Wir sind nicht gegen medizinischen Fortschritt, ganz im Gegenteil. Wir zeigen die Irrwege der jetzigen Entwicklung in der Wissenschaft auf und propagieren einen echten medizinischen Fortschritt. Dazu zählen wir auf ein Netzwerk von Ärzten und Wissenschaftlern, die uns kompetent beraten.

Die AG *STG* ist politisch und religiös neutral und unabhängig.

Wir finanzieren uns ausschliesslich durch freiwillige Unterstützungen wie Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die AG *STG* ist als gemeinnützig anerkannt.

Der Autor

Dr. med. Alexander Walz

Arzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Machen Sie mit uns gemeinsam Licht im Dunkel der Vivisektion! – Gemeinsam gegen Tierversuche!

AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Tel. +41 52 213 11 72 • Fax +41 52 213 11 72 • office@agstg.ch • www.agstg.ch • PC 40-7777-6

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	AG *STG*	5.5 cm	4,00
	d	D02	Button	Covance schliessen	5.5 cm	4,00
	d	D03	Button	Close HLS	5.5 cm	4,00
	d	D04	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D05	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D06	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	5.5 cm	4,00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5.5 cm	4,00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? ...	5.5 cm	4,00
	d	D10	Button	Alles was lebt ist dein Nächster	5.5 cm	4,00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt wenn Mensch denkt ...	5.5 cm	4,00
	d	D12	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen ...	5.5 cm	4,00
	d	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D15	Button	Tatze	5.5 cm	4,00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5.5 cm	4,00
	e	D17	Button	Born to be free	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D18	Button	Faust und Pfote	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D20	Button	Jäger sind Mörder	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D21	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5.5 / 3.5 cm	4,00
		D22	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D23	Button	Tiere sehen Dich an	5.5 cm	4,00
		D24	Button	Ratte	5.5 cm	4,00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5.5 cm	4,00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5.5 cm	4,00
	d	D27	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D28	Button	Ich esse keine Menschen	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D29	Button	Ich esse keine Tiere	5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D30	Button	Fleisch ist Mord	5.5 / 3.5 cm	4,00
	f	D31	Button	j'accuse	5.5 cm	4,00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchslabor	5.5 cm	4,00
	d	D33	Button	Widerstand braucht Phantasie	5.5 cm	4,00

D01 D02 D03

D04 D05 D06

D07 D08 D09

D10 D11 D12

D13 D14 D15

D16 D17 D18

D19 D20 D21 D22 D23 D24 D25 D26 D27

D28 D29 D30

D31 D32 D33

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das gewünschte Ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF 25.–

an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

AG *STG*

News aus aller Welt

Sicherer als Tierversuche?

Menschliches Leberzellkultursystem entwickelt sich zu einem zuverlässigen Modell bei Arzneimittelstudien

Der PRIMACYT Cell Culture Technology GmbH ist es gelungen, die möglichen toxischen Wirkungen eines medizinischen Stoffes für den Menschen korrekt vorherzusagen. Bei einer internationalen Studie wurde die toxische Unbedenklichkeit eines Wirkstoffs sowohl bei Patienten durch klinische Studien und bei Tierversuchen als auch anhand des von der Schweriner Firma entwickelten humanen Leberzellkultursystems HEPAC2 untersucht. Während die bei den Tierversuchen gemessenen Daten nicht mit den klinischen Daten übereinstimmten, konnte die toxische Unbedenklichkeit des Wirkstoffs durch das menschliche Zellkultursystem wissenschaftlich belegt werden.

«Die erfreulichen Ergebnisse bestätigen uns auf unserem eingeschlagenen Kurs. Das humane Leberzellkulturmodell erweist sich zuverlässiger als Tierversuche. Damit sind wir einen grossen Schritt weiter, um HEPAC2 langfristig als mögliche Ersatzmethode am Markt zu etablieren und die Anzahl von Tierversuchen zu reduzieren», so Dr. Dieter Runge, Geschäftsführer der PRIMACYT Cell Culture Technology GmbH. (…)

Quelle: http://idw-online.de/pages/de/news274506

Feuchtigkeitscremes verursachen bei Mäusen Krebs

Negative Auswirkungen für den Menschen nicht nachgewiesen

(pte) – Forschungen mit Mäusen legen nahe, dass Feuchtigkeitscremes das Risiko des Entstehens von verbreiteten Formen von Hautkrebs erhöhen können. Der leitende Wissenschaftler Allan Conney betonte jedoch laut «New Scientist», dass derzeit noch nicht nachgewiesen sei, dass diese Auswirkungen auch beim Menschen auftreten. (…)

(…) David Leffell von der Yale School of Medicine wies auf entscheidende Unterschiede zwischen Mäusen und Menschen hin. Der nicht an der Studie beteiligte Wissenschaftler betonte, dass die Haut von Mäusen deutlich dünner sei. Daher könne nicht einfach angenommen werden, dass die gleichen Auswirkungen auch beim Menschen auftreten. Es gäbe verschiedene Inhaltsstoffe, die bekanntermassen bei Mäusen krebserregend wirkten, aber beim Menschen nicht. (…)

Quelle: www.pressetext.ch/pte.mc?pte=080815007

USA: Produkte geklonter Tiere im Handel?

Reuters, 2.9.2008 – Während sich Politiker und Tierschutzverbände in Europa gegen das Klonen von Tieren für Lebensmittel aussprechen, könnten Produkte der Nachkommen solcher Klontiere in den USA bereits in den Handel gelangt sein. Die US-Lebensmittelbehörde hatte Anfang Januar 2008 grünes Licht für Produkte geklonter Tiere, wie Fleisch oder Milch, gegeben. Bis dahin hatte ein freiwilliger Verzicht auf die kommerzielle Vermarktung von Produkten geklonter Tiere bestanden, der sich allerdings nicht auf die Produkte der Nachkommen von geklonten Tieren erstreckte.

Quelle: www.reuters.com/article/healthNews/idUSN0231832820080902?feedType=RSS&feedName=healthNews&rpc=22&sp=true

Kurzmitteilungen

Staatsterror gegen friedliche Tierschützer

Kaum hatten wir die letzte Ausgabe des «Albatros» in der Hand, kam die Meldung, dass die österreichischen Tierschützer endlich freigelassen wurden. Nicht freigesprochen von den haltlosen Vorwürfen, jedoch liess sich die Beugehaft nach 3 ½ Monaten (!) «einfach nicht mehr rechtfertigen». Die Polizei hält jedoch weiterhin sämtliche Arbeitsmaterialien der unbescholtenen Tierschützer zurück. In der Zwischenzeit wurden bereits wieder auf die gleiche Weise Hausdurchsuchungen durchgeführt. Auch wenn wer sucht, doch nicht immer was findet, wird also trotzdem weiterhin krampfhaft versucht, unbescholtenen Tierschützern eine Straftat in die Schuhe zu schieben. In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich, wo so etwas überhaupt möglich ist?

Weitere Informationen finden Sie z.B. unter: www.vgt.at/projekte/repression/history.php

Tierversuchsinitiative

Das Komitee Tierversuchsinitiative hat bekannt gegeben, dass sie das Projekt auf Eis gelegt haben. Dies aus der Erkenntnis heraus, dass es schwieriger und aufwendiger sei, eine solch komplexe Initiative zu lancieren, und infolge zu wenig Unterstützung aus Kreisen des Tierschutzes.

Die AG *STG* hatte diesem Projekt von Anfang an eine Chance gegeben. Wir hatten das Projekt nicht einfach von vornherein abgelehnt oder als chancenlos bezeichnet. Wir beobachteten die Entwicklung des Projektes und griffen da unterstützend ein, wo Know-how benötigt wurde. Leider jedoch müssen wir das Fazit des Komitees in beiden Punkten bestätigen. Erstens wurde es von Anfang an zu wenig professionell aufgezogen, aber auch zweitens: Praktisch alle Tierschutz- und Tierrechtsvereine waren nicht einmal an einem Austausch über eine Initiative interessiert.

SALÜ KIDS UND TEENS!

Vögel wurden dazu geboren, um zu fliegen. Aber manchen Menschen ist das leider egal, sie sperren sie ein und führen sogar Versuche an ihnen durch! Aber zum Glück gibt es auch Tierschützer und Tierschützerinnen, die sich für die Vögel und viele andere Tiere einsetzen. Dazu braucht man nicht so alt wie seine Eltern zu sein, wie die kürzlich durchgeführte Aktion von Jugendlichen an einem Dorffest zeigt. Die Aktion war zwar klein, aber wirksam, und wenn viele andere das auch tun würden, könnte man viel mehr Leute über die Grausamkeit von Tierversuchen informieren! Tiere können nicht reden, um sich zu wehren. Wir schon. Bist du dabei?

Zwitschernde Grüsse
Eure Mausi

Hintergrundbild: Zugvögel auf ihrem weiten Weg in den Süden

Foto: aboutpixel © Moonlight

In einer Nisthilfe sind Jungvögel optimal geschützt

Foto: morguefile

Diese Spatzen lassen sich von Hand füttern

Foto: pixelio © guedo

Krähen sind sehr intelligent

Vögel
Symbol der Freiheit und des Friedens

Hattest du auch schon jemals den Wunsch, wie ein Vogel fliegen zu können, um die Welt von oben zu betrachten und dich frei wie der Wind zu fühlen? Obwohl Vögel im Gegensatz zum Menschen dazu geboren wurden, um zu fliegen, bleibt es für viele ein Wunsch.

Vögel in Gefangenschaft

Manche Vögel fristen ihr Dasein in einem Käfig, der niemals ein Ersatz für ein Leben in freier Wildbahn sein kann, auch wenn die Voliere noch so gross ist. Manche Vögel kann man leider nicht mehr auswildern, aber man sollte zumindest keine Vögel in Gefangenschaft züchten. Ausserdem gibt es immer noch Wildfänge, zum Beispiel in Malta, bei denen die Vögel mit Gewalt der Freiheit entrissen und dann in Zoohandlungen angeboten werden. Viele sterben schon beim Transport, andere verkümmern danach in Käfigen. Doch solange es Käufer gibt, wird diese Vogelquälerei leider weitergehen.

Vögel als Versuchstiere

Forscher in China setzen Tauben Elektroden ins Gehirn, um sie fernsteuern zu können. Die Tauben können nicht mehr selber entscheiden, wie sie sich bewegen, sondern die Forscher bestimmen das nach Lust und Laune. Das nützt niemandem etwas, die Forscher haben einfach Freude, die Tauben zu quälen!

Vögel in Freiheit

Unsere gefiederten Freunde brauchen einen natürlichen Lebensraum mit Büschen und Bäumen, einige Vogelarten brauchen auch Felder oder Gewässer.

Leider hat der Mensch ihnen viel Lebensraum weggenommen, und so sind manche Vogelarten vom Aussterben bedroht.

Jeden Herbst ziehen 5 Milliarden (!) Vögel von Europa nach Afrika, um dem Winter zu entgehen. Auf ihrem weiten Weg sind sie vielen Gefahren ausgesetzt. Sie müssen sich vor Jägern in Acht nehmen, die auf sie schiessen oder sie mit Fallen einfangen,

Hintergrundfoto: aboutpixel © welterklaerer

Vögel gehören in die Freiheit, nicht in Käfige!

Schlafende Gans

Jeder Vogel möchte frei fliegen

um sie danach aufzuessen oder zu verkaufen. Die Jagd ist grausam und unnötig, trotzdem ist sie an manchen Orten immer noch erlaubt. Es gibt zwar Länder oder Regionen, in denen die Vogeljagd verboten ist, aber leider wird vor allem in südlichen Ländern, zum Beispiel in Italien, immer noch gewildert.

Sind Vögel dumm?

Hast du gewusst, dass Krähen Werkzeuge herstellen und ihr Wissen an Artgenossen weitergeben können und dass Papageien Wörter von Menschen nicht nur nachplappern, sondern auch darüber mit ihnen kommunizieren können? Lange dachten die Menschen, Vögel seien dumm. Aber dann merkte man, dass ein kleines Gehirn nicht unbedingt Dummheit bedeutet. Wenn du das nächste Mal Krähen in der Nähe einer Strasse siehst, dann schau genau hin. Manchmal kann man nämlich beobachten, wie Krähen eine geschlossene Nuss auf die Strasse legen, dann auf den nächstgelegenen Baum fliegen und abwarten, bis ein Auto über die Nuss fährt! Die aufgeknackte Nuss wird dann gegessen. Schlau, nicht? Und kein Mensch weiss, wie die Krähen auf diese Idee gekommen sind!

Wie kannst du den Vögeln helfen?

Vögel sind nicht als Haustiere geeignet. Es ist aber auch spannend, sie in der Natur zu beobachten, zum Beispiel im Wald oder an einem Gewässer.

Du kannst den Vögeln mit Hilfe deiner Eltern Nisthilfen bauen (Anleitungen dazu findest du auf der Website der Schweizer Vogelwarte: www.vogelwarte.ch, dann auf «Auskunft/Infonet», danach auf «Nisthilfen»). Wenn deine Familie einen Garten hat, fühlen sich Vögel in einheimischen Büschen und Bäumen am wohlsten.

Im Winter kannst du, sobald der Boden gefroren ist, ein Vogelfutterhäuschen aufstellen oder aufhängen.

Wettbewerb:

Schreiben gegen Tierversuche

Dieses Mal heisst es: Ran an die Schreibstifte! Wir suchen die schönsten oder traurigsten Geschichten oder Gedichte von euch rund um das Thema Tierversuche. Alle Kinder und Jugendlichen können mitmachen. Du kannst einen Einkaufsgutschein im Wert von CHF 100.– für dein Lieblingsgeschäft gewinnen! Schicke uns deine Geschichte oder dein Gedicht (vergiss dabei nicht, deine Adresse und dein Lieblingsgeschäft hinzuschreiben) bis zum 18. Januar 2009 per Post an: AG *STG*, Kids & Teens, Hauptstr. 14 a, CH-7402 Bonaduz

Wir freuen uns darauf!

Ich möchte gegen Tierversuche aktiv werden! Was kann ich tun?

- Mithilfe bei den AG *STG*-Infoständen
- Selber einen Stand in deiner Nähe gemeinsam mit Freundinnen und Freunden organisieren
- Einen Vortrag in der Schule zum Thema Tierversuche halten
- Anti-Tierversuchskleber und Buttons bei uns bestellen und überall hinkleben oder hinpinnen, wo es auffällt
- Alle Leute, die du kennst, mit Hilfe von AG *STG*-Broschüren über Tierversuche informieren
- Eine Geschichte, einen Text, ein Gedicht oder sonst Gedanken über Tierversuche schreiben und uns schicken (Wettbewerb siehe oben)

Wende dich bei Fragen per E-Mail an: teens@agstg.ch

Malen gegen Tierversuche

Wir freuen uns immer wieder über eure Zeichnungen.

Diese schöne Zeichnung ist von Sonja Huber, 4½ Jahre.

Interview mit Oya Yavuz, Mediensprecherin Crucell-Konzern/Berna Biotech AG

«Wir arbeiten seit 10 Jahren an der Erforschung tierversuchsfreier Testmethoden»

Es war eine der Topnachrichten des Jahres. Berna Biotech AG, ein Schweizer Impfstoffhersteller, stellt seine Produktion komplett auf tierversuchsfrei um. Wir waren begeistert und machten mit der Marketingverantwortlichen sogleich ein Interview.

Da die Antworten eher ausweichend und nicht gerade als transparent zu bezeichnen sind, hakten wir mehrmals nach. Doch die Firma will offenbar keine «wirklichen» Informationen veröffentlichen. Somit mussten wir das Interview total zusammenstreichen und die wesentlichen Fragen unbeantwortet lassen. Und wir sehen uns gezwungen, einige Zweifel über die im ersten Moment so verheissungsvolle Firmen-Medienmitteilung zu äussern. Trotzdem begrüssen wir, dass Crucell sich ernsthaft Gedanken darüber macht, in naher Zukunft vollständig auf Tierversuche zu verzichten.

Die Berna Biotech AG hat bekannt gegeben, dass sie auf Ende 2008 alle Tierversuche einstellen wird. Werden somit in Zukunft von ihr nur noch Produkte auf den Markt kommen, die von der Entwicklung bis zur Marktfreigabe vollkommen ohne Tierversuche auskommen?

Bei Berna Biotech sind alle Versuche durch In-Vitro-Tests ersetzt worden. In der ganzen Crucell-Gruppe wird ein strenges 3R-Programm umgesetzt mit dem Ziel, alle Tierversuche durch andere Methoden zu ersetzen oder ihre Anzahl auf ein Minimum zu beschränken und die Belastung der Versuchstiere so gering wie möglich zu halten. Die Entwicklung von In-Vitro-Testmethoden hat bereits zur Eliminierung vieler Tierversuche bei Crucell geführt. Für die Marktfreigabe von Impfstoffen schreiben das Europäische Arzneibuch und die WHO noch verschiedene Tierversuche vor.

Welche Gründe haben die Berna Biotech AG dazu bewogen, ihre Forschung und Entwicklung auf tierversuchsfrei umzustellen?

Das geschieht im Rahmen unseres Gesamtprogramms «Healthy Ambition» (Gesunder Ehrgeiz), das zu unserem globalen Programm zur Optimierung der betrieblichen Abläufe gehört.

Wie lange arbeitet die Berna Biotech AG bereits an der Erforschung tierversuchsfreier Testmethoden?

Seit 10 Jahren.

Wurde dabei sogar auf die Entwicklung von Produkten verzichtet bzw. deren Entwicklung neu organisiert, damit Berna Biotech vollkommen auf Tierversuche verzichten konnten?

Die Entwicklung von In-Vitro-Alternativen hat bereits zur Eliminierung vieler Tierversuche bei Crucell geführt. Produkte, für die Tierversuche vorgeschrieben sind, werden im Rahmen der neuen Strategie eingestellt. Es gehört zur Mission unseres Unternehmens, durch die Entwicklung von Impfstoffen und Antikörpern ansteckende Krankheiten zu bekämpfen und mit innovativen Lösungen für die Weltgesundheit Leben zu retten. Deshalb suchen wir ständig nach Alternativen zu Tierversuchen, um mittels umfassender Tests weiterhin für die Sicherheit unserer Produkte zu sorgen, bevor es zu Versuchen an Menschen kommt.

Arbeiten Sie eng mit den verantwortlichen Zulassungsbehörden zusammen, um die Validierung tierversuchsfreier Testmethoden voranzutreiben?

Bei Crucell ist es uns gelungen, unter Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen weitgehend auf Tierversuche zu verzichten. Crucell arbeitet eng mit anderen Impfstoffherstellern sowie mit den Behörden zusammen, um alternative Versuchsmethoden zu entwickeln und vorzuschlagen.

Crucell/ Berna Biotech AG Schweiz

Die Berna Biotech AG gehört zum Crucell-Konzern. Mit dem Fokus auf Produktion, Entwicklung und Verkauf von Impfstoffen und Immunglobulinen ist Crucell weltweit aktiv im Kampf gegen Infektionskrankeiten. Ihre Produkte haben das Ziel, Infektionskrankheiten wie Hepatitis A und B, Kinderkrankheiten, Atemwegserkrankungen und Reisekrankheiten zu verhindern oder zu behandeln.

Buchvorstellungen

Bücher rund ums Thema

Heillose Medizin – Fragwürdige Therapien und wie Sie sich davor schützen können

Viele Menschen gehen viel zu häufig zum Arzt. Viele Therapien seien von zweifelhaftem medizinischen Nutzen und machen nicht gesund. Sie sind im besten Fall unwirksam und manchmal sogar schädlich, verursachen jedoch sehr hohe Kosten.

Der Autor ist sich sicher: Systematisch werden Patienten bewusst sinnlosen Therapien ausgesetzt, um somit den Ärzten und Therapeuten Geld in die Kassen zu spülen. Diese nutzen den Umstand aus, dass Menschen sich umso öfter behandeln lassen, je schlechter ihr medizinischer Informationsstand ist. In «Heillose Medizin» hat Blech vor allem Briefe und vertraulich weitergegebene Informationen von Ärzten ausgewertet, die genau diesen Verdacht erhärten.

Zudem untermauert er seine Behauptungen mit zahlreichen Studien.

Detailliert zeichnet der Autor nach, welch unsinnige Therapien in grossem Stil bei Bandscheibenverschleiss, bei der Krebsvorsorge, bei Arthrose, Alzheimer, Osteoporose und Herzleiden eingesetzt werden. Besonders deutlich wird dies, wenn Ärzte selbst zu Patienten werden: Sie lassen sich viel seltener operieren als der Durchschnittsbürger, muten also ihren Patienten Operationen zu, denen sie sich selbst nie unterziehen würden.

von Jörg Blech
Erschienen im S. Fischer Verlag
ISBN 3-10-004413-4
240 Seiten

Der Verrat des Menschen an den Tieren

Tierversuche, Tiertransporte, Massentierhaltung, Rinderwahn, Vogelgrippe – diese und andere «Tierthemen» bestimmen zwar häufig die Schlagzeilen, aber die Hauptopfer, die Tiere, spielen dabei meist keine oder nur eine geringe Rolle. Gleichgültigkeit, Grausamkeit und Verrat gegenüber Tieren sind dermassen ausgeprägt, dass sie oft quasi ihre eigene Dimension sprengen und ins Surreale und Absurde abdriften. Und, man kann es nicht anders sagen, in einen Zynismus, der an den Wahnsinn grenzt. Auf diesen ethischen Skandal will Tierrechtsphilosoph Helmut F. Kaplan mit seinem jüngsten Buch aufmerksam machen. Das Buch enthält in sich abgeschlossene Texte um die Themen: Terror gegen Tiere, Einheit der Ethik und Strategien für Tierrechte

Wir üben gegenüber Tieren eine welthistorisch beispiellose Schreckens- und Terrorherrschaft aus. Diese steht in krassem Widerspruch zu jeglicher Ethik und zu allen unseren moralischen Prinzipien. Diesen Skandal möchte dieses Buch aufdecken und einen Beitrag zu dessen Beseitigung liefern. Und zwar dadurch, dass wir Tieren jene Rechte zugestehen, die sie brauchen, um ein würdiges und ihren Interessen entsprechendes Leben zu führen.

von Helmut F. Kaplan
Erschienen im Vegi-Verlag
ISBN 3-909067-06-9
260 Seiten

Tierisch vergnügt – Ein Verhaltensforscher entdeckt den Spass im Tierreich

Jonathan Balcombe räumt gründlich auf mit der immer noch weitverbreiteten Meinung, dass Tiere rein nach dem Muster Fressen, Schlafen und Sichfortpflanzen funktionieren würden.

Dieser Behauptung tritt der Autor klar entgegen und zeigt auf, dass Tiere durchwegs auch Gefühle wie z.B. Freude, Trauer oder Eifersucht erleben.

Auf unterhaltsame, dadurch aber nicht minder seriös wissenschaftliche Art schreibt er über: lachende Ratten, schmusende Papageien, fürsorgliche Affen, Alligatoren beim «Wassertropfen-Fangspiel», Raben beim «Schneehügelrutschen», Robben beim Wellensurfen, Schlangenhalsvögel beim Stockbalancieren … um nur einige wenige Beispiele aufzulisten.

Im letzten Kapitel geht es dann auch um Konsequenzen, die daraus zu ziehen sind:

«Es ist eine traurige Ironie: Noch nie haben wir Tiere so gut verstanden. Wir wissen viel über ihre Gefühle und ihr Denken, weil wir die richtigen Fragen stellen. Doch moralisch sind wir zurückgeblieben und primitiv. Die Art und Weise, wie wir mit ihnen etwa in der Massentierhaltung umgehen, hinkt in jeder Hinsicht unserem Wissen darüber hinterher, was Tiere empfinden und wie sie ihr Leben erfahren.»

von Jonathan Balcombe
Erschienen bei der Kosmos-Verlags GmbH und Co. KG
ISBN 978-3-440-11006-5
285 Seiten

Diese Bücher sind leider nur in Deutsch erhältlich.
Sie können diese Bücher beim Vegi-Büro bestellen. Über das Internet unter www.vegetarismus.ch/buecher/index.htm, per E-Mail an svv@vegetarismus.ch oder per Telefon unter: +41 (0)71 477 33 77.

Die AG *STG* sucht **eine Buchhalterin oder einen Buchhalter**

Sie arbeiten in der Buchhaltung oder kennen sich in Buchhaltung gut aus?

Wir suchen eine Buchhalterin oder einen Buchhalter für die AG *STG*. Wir würden uns freuen, wenn wir jemanden finden würden, der diese verantwortungsvolle Arbeit ehrenamtlich oder zu sehr günstigen Konditionen übernimmt.

Bei Interesse oder bei Fragen melden Sie sich bitte per Telefon bei Andreas Item
Telefon 081 630 25 22

Herzlichen Dank.

Aktiv werden
Jugendliche im Einsatz gegen Tierversuche

Wieder haben sich Jugendliche für Versuchstiere eingesetzt. Diesmal im Kanton Aargau am Dorfjubiläumsfest in Untersiggenthal, wo AG *STG*-Teens einen Infostand organisierten. Einen ganzen Nachmittag lang haben Nadia, Kaltrina und Jovana fleissig Unterschriften gegen Botox-Tierversuche gesammelt, Flyer an Interessierte verteilt sowie Passanten über Tierversuche informiert. Das Ergebnis waren über 200 gesammelte Unterschriften.

Die AG *STG* sucht **eine Rechtsberaterin oder einen Rechtsberater**

Manchmal scheitert ein Projekt fast an einer «kleinen» Rechtsfrage. Dabei geht es meistens nicht um eine komplizierte Fragestellung, aber ein sicheres Kennen der Rechtslage ist absolut notwendig. Damit wir dann dieses Projekt weiterführen können, sind wir auf eine Rechtsberaterin oder einen Rechtsberater angewiesen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Ich verspreche Ihnen, dass wir Ihre Unterstützung nur sehr selten in Anspruch nehmen werden.

Durch Ihre Mitarbeit könnten wir sehr viel Zeit sparen.

Bei Interesse oder bei Fragen melden Sie sich bitte per Telefon bei Andreas Item
Telefon 081 630 25 22

Herzlichen Dank.

Die AG *STG* sucht **eine Kampagnenleiterin oder einen Kampagnenleiter im 50%-Anstellungsverhältnis**

Sie sind kommunikativ, motiviert, ideenreich und offen für etwas Neues? Sie arbeiten gerne selbstständig und haben «einen guten Draht zu Menschen»?

Der Schwerpunkt Ihrer Arbeit ist an der Front, also in der Öffentlichkeit. Sie übernehmen in Zusammenarbeit mit unserem Geschäftsführer Planung, Organisation, Leitung und Medienarbeit unserer Kampagnen. Auch entwickeln Sie selbstständig Einzelaktionen und kleinere Protestkampagnen.

Wir bieten Ihnen:
Eine interessante, abwechslungsreiche Arbeitsstelle (50 %), ein angemessenes Salär, gute Sozialleistungen und ein sehr spannendes Arbeitsumfeld.

Interessiert?
Dann senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen mit Foto. Wir werden Sie dann umgehend kontaktieren. Selbstverständlich stehe ich Ihnen auch gerne für weitere Fragen zur Verfügung.

AG *STG* • Andreas Item • Hauptstrasse 14a • 7402 Bonaduz • Tel. +41 (0)81 630 25 22 • andreas.item@agstg.ch

Vegi-Rezept

Lasagne

Zutaten

Sojahack-Füllung:

- 2 mittelgrosse Zwiebeln
- 2 grosse Knoblauchzehen
- 200 ml Olivenöl
- 2 mittelgrosse Rüebli
- 1 Stück Knollensellerie (ca. eine Handvoll)
- 150–200 g kleine Champignons
- 250 g Tomatenpüree (einfach konzentriert)
- ital. Kräuter
- 200 ml Rotwein
- 1 Liter Gemüsebouillon
- 150–200 g Sojaeiweiss-Gehacktes für Bolognese [1]
- 400 g Pelati (aus der Dose)
- Sojasauce
- Kräutersalz
- Pfeffer

Béchamel-Sauce:

- 200 g pflanzliche Margarine
- 100 g Mehl
- 750 ml Sojamilch
- 250 ml Wasser
- Kräutersalz
- Muskat

Lasagne:

- 500 g Lasagneblätter (ungekocht) [2]

[1] Erhältlich in jedem guten Reformhaus oder Bioladen

[2] Eierfreie Lasagneblätter sind erhältlich in Reformhäusern, Bioläden oder in Denner-Satelliten

Zubereitung: Füllung

- Zwiebeln in feine Würfel schneiden und mit den gepressten Knoblauchzehen im Olivenöl andünsten.
- Rüebli und Sellerie fein raffeln und mit den in Scheiben geschnittenen Champignons kurz mitdünsten.
- Tomatenpüree und reichlich italienische Kräuter dazugeben.
- Alles mit Rotwein ablöschen.
- Gemüsebouillon und das Sojagranulat dazugeben und zum Kochen bringen.
- Die klein geschnittenen Pelati dazugeben und alles gut vermischen.
- Ca. 15 Minuten weiterkochen und mit Sojasauce, Kräutersalz und Pfeffer abschmecken.

Zubereitung: Béchamel-Sauce

- Die Margarine erhitzen und zergehen lassen.
- Das Mehl löffelweise zugeben und mit dem Schwingbesen verrühren, sodass keine Klümpchen entstehen.
- Dann unter ständigem Rühren langsam die Sojamilch und das Wasser hinzufügen und bei kleiner Flamme unter ständigem Rühren aufkochen lassen, bis eine sämige Sauce entsteht.
- Mit reichlich Kräutersalz und Muskat abschmecken.
- Darauf achten, dass die Béchamel-Sauce nicht zu dickflüssig wird.

Zubereitung: Lasagne

- Als erste Schicht etwas Béchamel-Sauce in eine möglichst grosse, eckige, gut eingefettete Auflaufform geben und eine Schicht Lasagneblätter darüberlegen.
- Dann mit Sojahackfüllung und Béchamel-Sauce bedecken.
- Lagenweise fortfahren, bis alle Zutaten aufgebraucht sind bzw. bis die Auflaufform voll ist.

Wichtig: Mit Béchamel-Sauce abschliessen. Darauf achten, dass die Lasagne-Blätter reichlich mit Sauce bedeckt sind (sonst werden sie nicht weich).

Die Form mit Alufolie abdecken und während ca. 30 Minuten bei 200 °C im Ofen auf mittlerer Schiene backen. Dann Folie entfernen und weitere 15 Minuten gratinieren. Fertig!

Füllung und Béchamel-Sauce abwechselnd belegen

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!